

## Niki Lauda beim Großen Preis von Deutschland, Hockenheimring 1984



Fotografie von Stefan Kresin (Braunschweig 1947 – 2013 Heidelberg)  
Im Rahmen der Sonderausstellung „Der andere Blick“ (11.03. – 12.07.2015)

Schmerz? Unbehagen? Konzentration? All dies spiegelt sich in Niki Laudas Gesicht wider, als ihn Stefan Kresin 1984, acht Jahre nach seinem schweren Unfall, fotografierte. Nachdenklich und innehaltend steht Lauda da, mitten im Renntrubel, der um ihn herum durch die unscharfen Silhouetten von Menschen in Bewegung spürbar ist. Auch Einsamkeit spricht aus dem Bild – die schwere Entscheidung, anzutreten oder nicht, konnte Lauda niemand abnehmen.

Sein Schicksalsrennen, der Große Preis von Deutschland auf dem Nürburgring 1976, war das zehnte Rennen der Formel 1-Meisterschaft. Schon zwei Wochen zuvor, beim Großen Preis von England, hatte es eine Serie von Unfällen gegeben, die letztendlich dazu führten, dass Niki Lauda im Ferrari, eigentlich Zweiter, zum Sieger erklärt wurde. Die Fahrer protestierten

und meldeten Sicherheitsbedenken an, wobei Niki Laudas Proteste am heftigsten waren.

Während des Qualifying auf dem Nürburgring sicherte sich dann der zuvor in England disqualifizierte James Hunt die Pole Position. Knapp hinter ihm fuhr Niki Lauda in seinem Ferrari. Da es zuvor stark geregnet hatte, hatten die meisten Fahrer Regenreifen gewählt. Als sie schon in der ersten Runde merkten, dass die Strecke trocknete, steuerten viele zum Reifenwechsel an die Box, auch Lauda wechselte auf die Slicks. Danach wollte der Österreicher seinen wenig erfolgreichen Start wettmachen. Die damalige Berichterstattung beschreibt den Rennverlauf:

*„Lauda, der nach einem schlechten Start und einem vergleichsweise langsamen Boxenstopp mehrere Plätze eingebüßt hatte, verlor in der*

zweiten Runde im Bereich des Streckenabschnitts „Bergwerk“ möglicherweise aufgrund eines Aufhängungsschadens die Kontrolle über seinen Ferrari. Der Wagen durchbrach mehrere Fangzäune, wurde gegen einen Erdwall geschleudert und rutschte anschließend mehrere Meter unkontrolliert über die Strecke, während sich das aus den nahezu vollen Tanks austretende Benzin entzündete. Guy Edwards, der unmittelbar folgte, konnte knapp ausweichen. Die nachfolgenden Piloten Brett Lunger und Harald Ertl hingegen rammten das Wrack. Die Strecke war dadurch blockiert. Edwards, Lunger und Ertl sowie der ihnen zu Hilfe eilende Arturo Merzario retteten Lauda, der durch die Wucht des Aufpralls seinen Helm verloren hatte, aus dem brennenden Wagen...

Wenig später trafen ein Sicherheitsfahrzeug sowie ein Rettungswagen am Unfallort ein. Auf Initiative von Hans-Joachim Stuck brachte der Rettungswagen den verletzten Lauda, der zeitweise bei Bewusstsein war, entgegen der sonst üblichen Fahrtrichtung durch die zweite, weniger bekannte Ausfahrt der Rennstrecke auf direktem Weg ins Krankenhaus nach Adenau. Von dort wurde der Österreicher zunächst ins Bundeswehrkrankenhaus nach Koblenz und schließlich in eine auf Brandwunden spezialisierte Klinik nach Ludwigshafen geflogen.“

Es zeigte sich, dass die giftigen Dämpfe, die Lauda während des Unfalls eingeatmet hatte und die zu Verätzungen der Lunge führten, noch gravierender als die Verbrennungen waren. Lauda fiel ins Koma. Doch er genas und trat 42 Tage später schon beim Großen Preis von Italien an. 1979 trat er, da die Sicherheitsmaßnahmen an verschiedenen Rennstrecken nicht seinen Vorstellungen entsprachen, zurück. Die folgenden finanziellen Schwierigkeiten seiner Fluglinie beschleunigten seine Rückkehr in die Formel 1. Lauda fuhr dann für McLaren und konnte 1984 seine dritte Weltmeisterschaft gewinnen. Das Rennen in Hockenheim gewann jedoch sein Team-Kollege Alain Prost (genannt „der Professor“), den Kresin ebenfalls als nachdenklichen Fahrer porträtierte.

Das Porträt des inzwischen 35-jährigen Niki Lauda ist eines der ausdrucksstärksten, die von dem österreichischen Rennfahrer gemacht wurden. Dieser stand damals vor einer ganzen Reihe wichtiger Entscheidungen. Sollte er bei McLaren bleiben? (Die damit verbundenen hohen Gagen ermöglichten ihm, eine eigene Fluglinie zu betreiben). Doch das Risiko war hoch. Obgleich er sich vehement für striktere Sicherheitsregeln und Fahrersicherheit einsetzte

hatte, kamen in kurzer Zeit zahlreiche Fahrer ums Leben: 1980 Patrick Depailler beim Großen Preis von Deutschland, Gilles Villeneuve in Belgien, 1982 Ricardo Paletti in Kanada und 1983 Rolf Stommelen in den USA.

In dem vom schrecklichen Unfall gezeichneten Gesicht, das Stefan Kresin fotografierte, lasen sich all diese Sorgen und Probleme ablesen. Ein Jahr später, nach dem Grand Prix von Australien, wo Lauda, in Führung liegend, nach einem Reifendefekt ausfiel, beschloss er, seine Laufbahn zu beenden. Die Reihe der Todesfälle ging weiter: Manfred Winkelhock verunglückte 1985 in Kanada, Stefan Bellof in Belgien, Elio de Angelis und Jo Gartner 1986 in Frankreich. Roland Ratzenberger und Ayrton Senna, der bei diesem Hockenheimrennen einen schweren Unfall hatte, starben beim Großen Preis von Italien 1994.

Es ist Stefan Kresin fast immer gelungen, einen besonderen Zug bei seinem Vis-à-vis in Bruchteilen von Sekunden zu entdecken und zu fotografieren. Das galt gleichermaßen für Künstler – es genügt, sich den amüsierten Blick von Konstantin Wecker in die Kamera während seines Konzertes in der Thingstätte 1991 anzuschauen – wie für Politiker, deren Körpersprache Kresin deutlich aufzeigt. So die typische Handhaltung von Angela Merkel, die ganz besondere – fast päpstliche – von Helmut Schmidt, die appellative von Gerhard Schröder oder die sehr herzliche von Willy Brandt und Beate Weber. Man könnte dies als eine Art sekundären Sehens bezeichnen, bevor Kresin auf den Auslöser drückte und für sich selbst ein kleines Beweisstück anfertigte, das zeigt, dass sich das Bild einer öffentlichen Persönlichkeit in den Medien nicht unbedingt mit der Wahrnehmung des Fotografen deckt. Diese Gabe ermöglichte ihm, einen *anderen Blick* auf die Welt um ihn zu werfen.

Milan Chlumsky



Alain Prost, Hockenheimring 1984  
(Foto: Stefan Kresin)

Impressum:

Redaktion: Ulrike Pecht, Layout: Caroline Pöll Design  
Fotos: © Stefan Kresin / RNZ-Archiv  
Druck: City-Druck Heidelberg

Nr. 362 © 2015 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg  
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de  
www.museum-heidelberg.de